

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag,  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 J.  
außerhalb  
M. 1.—



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 J. bei  
mehrmal.  
je 6 J.  
außwärts  
je 8 J. die  
1 Spalt. Zeile

Nr. 1.

Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Sonntag, 3. Januar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

**Amthliches.**

Die Prüfung im Hufbeschlag hat u. a. mit Erfolg bestanden: Karl Müller von Schwarzenberg, M. Kreudenstadt.

**Zur Jahreswende.**

II.

Unserem lieben Deutschland hat das vergangene Jahr für seine gewerbegehegliche Entwicklung nicht diejenigen Fortschritte gebracht, die von ihm erwartet wurden und zu denen bereits im Vorjahre die Anläufe genommen worden waren. Zwar ist die Gewerbe-Ordnung um eine Novelle bereichert worden, aber eine Reihe anderer Entwürfe ist liegen geblieben. Freulich ist dagegen der Aufschwung, den die meisten Zweige der Industrie gegen das Ende des Jahres zu verzeichnen haben, und daß die Getreidepreise etwas gestiegen sind, ohne das Brot zu verteuern.

Ist es allgemein bedauert worden, daß die Justiznovelle scheiterte und daß dadurch die Entschädigung unschuldig Verurteilter wie die Berufung in Strafsachen wieder hinausgeschoben worden sind, so hat doch das Jahr ein großes gesetzgeberisches Werk zum Abschluß gelangen lassen: das Bürgerliche Gesetzbuch. Ist es auch zu bedauern, daß trotz der Einheit des bürgerlichen Rechts noch große, sehr große Stücke der Partikular-Gesetzgebung vorbehalten geblieben sind, so läßt sich doch der ungeheure Fortschritt nicht verkennen, der erzielt ist, nicht allein in Sachen der Rechtsprechung, sondern auch in Sachen der nationalen Gemeinschaft überhaupt.

Eine Frage der Rechtsprechung nehmen wir in das Jahr 1897 hinüber, die zum Gegenstand heftigster politischer und persönlicher Feinden gemacht werden, wir meinen die Militärstrafprozessordnung.

Ein großer und bedauerlicher Widerspruch, der sich so leicht nicht ausgleichen läßt, liegt in der verhältnismäßigen Geringsfügigkeit der deutschen Kriegsstärke gegenüber den Marinen Frankreichs, Russlands und Englands. Das deutsche Heeresbudget ist recht erheblich und ihm wird das Marinebudget nie gleichen können. Aber die vielfachen überseeischen Interessen des Reiches und seiner Angehörigen nötigen doch zu einer Vermehrung der Flotte, wenn der Deutsche im Auslande nicht wieder dem früheren Zustande der Rechts- und Schutzlosigkeit anheimfallen soll. In Ostasien, auf den Philippinen, in Samoa, an der ostafrikanischen und westamerikanischen Küste, sowie vor allem im Mittelmeer, befinden sich Feuerherde, die nie unbeachtet bleiben dürfen, wenn nicht gegebenen Falles die deutschen Interessen auf das schwerste leiden sollen. Höchst unangenehm wirkt bei dieser Forderung mit, daß die schnellen Fortschritte der Schiffbautechnik und des Artilleriewesens alles, was neu geschaffen wird, schnell wieder veralten lassen. Aber dieser Nachteil trifft unsere konfurrierenden Nachbarn auch.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, gehen wir einer längeren Periode der wirtschaftlichen Prosperität entgegen. Auf dem Gebiete der Erschließung fremder Absatzgebiete hat uns das verfloßene Jahr schon den Handelsvertrag mit Japan gebracht, der unter Mitwirkung der beteiligten deutschen Interessenten und unter Berücksichtigung von deren Wünschen abgeschlossen wurde.

Das Jahr hat uns manchen „Kolonialskandal“ gebracht und wir haben keinen Grund, diese Auswüchse unserer überseeischen Bestrebungen als etwas durch die Natur d. Sache Bedingtes hinzunehmen. Allerdings hat Eng. Land seinen Jameson, Belgien seinen Lothaire — aber es kann das für uns kein Grund sein, über die Leist, Weßlau und Schröder milder zu urteilen. Ebenjowenig aber sind wir berechtigt, unser überseeisches Beamtentum nach den rüudigen Schafen zu beurteilen, die sich unter sie eingeschlichen hatten. Den Kopefall und den Prozeß Ledert-Lühow erwähnen wir nur, um gleichfalls davor zu warnen, diese Einzelfälle zu ver-

allgemeinern und aus ihnen allgemeine Schlüsse zu ziehen. Es wäre traurig, wenn der deutsche Kredit nicht höher stände und besser befestigt wäre, als daß ihn solche Fälle auch nur vorübergehend ins Wanken bringen könnten.

Wir treten in das neue Jahr 1897 unter günstigen Bedingungen ein; möge dies Jahr die millionenfachen Hoffnungen erfüllen, die sich traditionsgemäß bei jedem Jahreswechsel melden!

**Landesnachrichten.**

\* **Altensteig, 1. Jan.** Die Bürgerauschuwahl hatte folgendes Ergebnis: Von 234 Wahlberechtigten haben 45 abgestimmt. Gewählt sind: Heinrich Scholter, Rotgerber mit 33, Louis Schaible, Uhrmacher mit 29, Gottlieb Ettwein, Rotgerber mit 27, Georg Schneider, Gipser mit 22, Louis Kappler z. grünen Baum mit 16 Stimmen. Weitere Stimmen haben erhalten: Karl Bauer, Bäcker 15, Fr. Wallraff, Schmied 11, Jakob Wurster jr., Dreher 10, Johs. Zoller, Schuhmacher 10. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. — Mittwoch nachmittag verunglückte das Dienstmädchen Agathe Braun, Tochter des Polizeidiener Braum in Simmersfeld, bedientet im grünen Baum in Ettmannsweiler dadurch, daß sie beim Ausschirren eines Pferdes von diesem an den Kopf geschlagen wurde. Nach wenigen Stunden hauchte das bedauernswerte Mädchen ihren Geist aus. — In Simmersfeld ereignete sich am letzten Sonntag ebenfalls durch das Ausschlagen eines Pferdes ein schwerer Unfall. Der von der Kinderlehre nach Hause gehende Sohn des Polizeidiener Kalmach von Fünfbronn wurde von einem Bekannten zum Mitfahren eingeladen und betrat hierauf den Stall, wo dessen Pferd stand. Kaum hatte der Knabe den Stall betreten, schlug das Pferd aus und traf ihn auf den Unterleib. Heute noch hütet der Knabe schwerkrank sein Bett. — Der in der oberen Mühle hier verunglückte Müller Reule von Bernack ist heute früh von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Derselbe wird am Sonntag nachmittag um 2 Uhr in Bernack beerdigt.

\* **Altensteig, 1. Januar. (Allerlei.)** Der städtische Waldschütz Lehmann in Fünfbronn scheint eben doch ein sehr gewiegter Schütze zu sein; kommt ihm ein Wild in Schußlinie, so ist dessen Tod besiegelt und mit besonderer Vorliebe trachtet er dem Hirschwild nach dem Leben. Letzter Tage gelang es ihm wieder 2 solcher Tiere im Fünfbronner Gemeindegwald zu erlegen, welche dann bekrönt im Triumph dem Jagdpächter, Hrn. Stadtförster Pfister hier zugeführt wurden. Unsere Landwirte machen zu solchem Jagdglück selbstverständlich nur vergnügte Gesichter. — Die milde Temperatur, welche über die Weihnachtsfeiertage herrschte, hat auch über Neujahr angehalten und wurden noch vielfach Schlittenpartien ausgeführt. Der Rummel in der Neujahrsnacht war ziemlich mächtig. Daß der Jakob seiner Grethe oder der Frieder seiner Anne-Mei einige „Bumms, Bumms“ darbringt und dazu aus voller Kehle „Prosit Neujahr!“ ruft, läßt sich ja nicht ganz vermeiden. — Beim Schlittensahren verunglückten in Esfringen mehrere Knaben, weshalb vor zu waghalsigen Fahrten dringend gewarnt werden muß. — Der Militärverein Erzgrube feierte im „Bären“ daselbst und der Militärverein Igelsberg in der „Sonne“ gen. Orts je eine gelungene Weihnachtsfeier. — Das R. Oberamt Calw macht bekannt, daß in Folge von bleibaltigem Mehl aus einer Mühle, in welcher die Hauen des Mühlsteins mit Blei befestigt waren, Massenerkrankungen vorgekommen sind. Das Oberamt ersucht um Anzeige von Fällen, wo solche Einrichtungen noch bestehen, um deren Beseitigung anordnen zu können. — Am heil. Christfest hat ein Erzschlingel auf der Straße von Kälberbronn nach Grömbach ein Mädchen in schlimmer Absicht belästigt. Durch das Dazukommen eines Mannes erreichte er seine Absicht nicht, doch hat er

später an anderen Mädchen noch 2mal vergebliche Anrumpelungen gewagt. Der Thäter, Andreas Rupp von Lützenhardt, sitzt bereits hinter Schloß und Riegel bei Wasser und Brot, was für ihn wohl eine ganz zweckmäßige Kur in sich schließt.

\* **Altensteig, 2. Januar.** Nicht besonders erbaulich klingt in's neue Jahr herein die Thatsache, daß die Großstaaten sich mit der Absicht tragen, die Artillerie mit neuen vervollkommeneren Nordwerkzeugen auszustatten. Unser deutsches Reich allein würde die Neuerung 200 Millionen Mark kosten. Es handelt sich um Einführung eines Schnellfeuergeschützes. Von militärischer Seite wird ausgeführt, daß das in Frage kommende 7,5 Zentimeter-Canon-System 6,5 Kilogramm schwere Schrapnel abfeuert, die 300 Kugeln enthalten und mit 600 Meter Anfangsgeschwindigkeit abgegeben werden. Das Geschütz hat durchbrochenen Schraubenverschluss für Metallkartuschen, elastische Bodenbremse und 1740 Kilogramm Gesamtgewicht; es führt 40 Schuß in der Prohe und erfordert vier Mann Bedienung. Nach den Hamb. Nachr. soll das Schnellfeuergeschütz bei gehöriger Wirkung noch auf 4000 Meter genügende Geschosswirkungsbeobachtung gestatten. Schon jetzt besitzt die französische Armee je zwei Schnellfeuergeschützatterien pro Armeekorps mit Geschützen mit beträchtlichem Kaliber für besondere Zwecke. Die italienische Armee hat ebenfalls einige Schnellfeuergeschützatterien im abessinischen Feldzuge erprobt. Trotz der mannigfachen Vorzüge der Schnellfeuergeschütze ist aber über die Zweckdienlichkeit ihrer Einführung in Deutschland das Urteil doch noch keineswegs abgeschlossen. Es ist nicht erirreulich, daß das neue Jahr gleich die Kanonenfrage auf die Tagesordnung setzt. Aber wir müssen des Satzes eingedenk bleiben: „Wer den Frieden will, der halte sich zum Kampfe bereit.“

\* **Baiersbronn.** Im April und Mai v. J. wurde hier infolge eines Erlasses des R. Medizinalkollegiums eine Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf vorgenommen und es wurde die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß keines der geimpften Schweine im Lauf des Jahres unter rotlaufverdächtigen Erscheinungen notgeschlachtet werden mußte, obwohl in denselben Gehöften einzelne Erkrankungen nicht geimpfter Schweine vorgekommen sind. Es wird daher diese Impfung von sämtlichen Schweinebesitzern als eine wirkliche Vorsichtsmaßregel anerkannt, mit dem Wunsche, es möchte auch im Lauf dieses Jahres wieder eine solche Schutzimpfung stattfinden, bei welcher voraussichtlich eine noch größere Anzahl von Schweinen zur Impfung gebracht würde.

\* **Tübingen, 31. Dez.** Vor dem Schwurgericht wurde gestern gegen den 19 Jahre alten Fabrikarbeiter Ernst Johann Walter verhandelt, welcher, wie wir i. B. mitteilten, am Abend des 7. Oktober auf der Eifertshöhe bei Eningen seine gleichalterige Geliebte, die Fabrikarbeiterin Julie Kaufher von Eningen, durch einen Schuß in den Kopf getötet hat. Die unselige That wurzelt in den leidigen Verhältnissen, wie sie durch den intimen Verkehr zwischen jugendlichen Arbeitern beiderlei Geschlechts auf dem Wege von und zur Fabrik geschaffen werden. Schon mit 16 Jahren fingen die beiden ihre Liebelei an, die sich im Lauf der Zeit immer intimer gestaltete, und als das Mädchen sich endlich Mutter fühlte, erwachsen noch zu allem hin in dem jugendlichen Walter durch gewisse Umstände berechtigte Zweifel an seiner Vaterschaft. Seine mißliche Lage auf der einen Seite, Eifersucht auf der anderen, erweckten in ihm Selbstmordgedanken. Drei Tage lang trieb er sich unstät umher, ging weder zur Arbeit, noch nach Hause zu seiner Mutter — von der er natürlich auch viele Vorwürfe hören mußte — und brachte die Nächte in Scheuern zu. Am 7. Okt. holte er die ziemlich nahe vor ihrer Niederkunft stehende Julie Kaufher von der Fabrik ab und am 8. Okt. morgens fand man das Mädchen erschossen und bereits starr auf einem Hübenacker auf der Eifertshöhe. Als man dem mit der Untersuchung der Leiche

beständigsten Stationskommandanten gerade den Verdacht aussprach, daß wohl Walter der Mörder sei, brachten einige herbeieilende Leute die Nachricht, daß er sich soeben eine Kugel in den Kopf gejagt habe. Die Absicht, sich das Leben zu nehmen hat Walter nicht erreicht; aber er hat sich durch den Schuß das Sehvermögen auf beiden Augen zerstört, so daß er sein Leben lang blind sein wird. Der Angeklagte, der — eben erst aus dem Krankenhaus kommend — auf zwei Männer gestützt in den Saal geführt wurde, bot einen bejammernswerten Anblick. Er machte einen sehr unheimlichen Eindruck und weinte unaufhörlich. In der Voruntersuchung suchte er den Verlauf der Sache so darzustellen, als habe er sich selbst erschossen wollen, die Getötete aber habe ihn daran hindern wollen und so habe der Schuß zufällig sie getroffen. In der Hauptverhandlung gesteht er unumwunden das Verfügbare seiner That zu, doch macht er geltend, daß er die Kautschuk auf deren ausdrückliches Verlangen getötet habe. Als er die Absicht ausgesprochen habe, er wolle sich töten, habe Julie gerufen: „Dann erschieße nur mich zuerst.“ Der Angeklagte wurde unter Zubilligung milderer Umstände zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

\* Stuttgart, 29. Dez. In Sachen des Duells zwischen dem preussischen Gesandtschaftsattaché Baron von Wangenheim und dem Grafen Uxkull, bei welchem der hiesige preussische Gesandte Dr. von Holleben als Zeuge fungierte, wurde letzterer telegraphisch nach Berlin zum Kaiser berufen, um denselben Bericht zu erstatten. Jedenfalls dürften sowohl der Gesandte v. Holleben als Baron v. Wangenheim von hier abberufen werden, ebenso gilt es nach der „R.-Z.“ als sicher, daß der Gouverneur von Stuttgart, Flügeladjutant Generalmajor von Schott, in Bälde in den Ruhestand treten wird.

(Verschiedenes.) Am Christfest morgen wurde der wegen Betrugs in Untersuchung stehende Schreinergehilfe Vogt in Steinheim a. M. in einer Scheuer erhängt aufgefunden. — Am Mittwoch ist in Rürtingen die Kunst- und Kundenmühle von Wilh. Künzle abgebrannt. — In Heubach fiel am heiligen Abend die Frau des Geschäftsführers Bez so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie einen Schädelbruch erlitt, infolgedessen sie nach einigen Tagen starb. — Am Stephansfeiertage wurde der Bauer und Weinhandler D. von Bettenhausen erhängt in seiner Behausung aufgefunden. — In Deißlingen herrscht gegenwärtig ein eigentümlicher Streit; es wurden nämlich dem Kirchenchor von dem seitherigen Gehalt von 100 M. fünfzig Mark nicht mehr genehmigt und seitdem schweigen alle — Sängern und Sängerinnen. — In Heilbronn wollte eine Frau Spiritus in einen Kochapparat, der noch nicht ganz erloschen war, eingießen; hierbei explodierte die blecherne Spiritusflasche, wodurch die Kleider der Frau in Brand gerieten. Die bedauernswerte Frau erlitt dabei so starke Brandwunden, daß sie am darauffolgenden Morgen gestorben ist. — In Mühlent stürzte sich am Montag ein Mädchen, das erst kürzlich von Frankreich zurückkehrte in selbstmörderischer Absicht in den Neckar, konnte aber dem nassen Element noch rechtzeitig entzogen werden. — Das von der Gemeinde Balgheim zum Verkauf gefommene Stammholz

wurde von der Zellstoffabrik Waldhof bei Mannheim für 125 Prozent des Revierpreises angekauft. — In Meßingen fiel es den Bewohnern eines Hauses der Keutlingerstraße auf, daß sich von den Bewohnern des Erdgeschosses zur gewohnten Stunde niemand sehen ließ und daß die Fensterläden geschlossen blieben. Als man die Thüren aufbrach, fand man Mann, Frau und zwei Kinder in bewußtlosem Zustand vor. Dieselben hatten Leuchtgas eingeatmet, das von einer schadhaften Gasröhre in den Keller und von da in die Wohnung eingebracht war. Der Mann und die Kinder erholten sich bald wieder, die Frau kam erst nach mehreren Stunden zum Bewußtsein. — In der Familie des Werkzeugfabrikanten Ott am Frauenthor in Ulm saßen am Christfestabend die Magd und 4 Kinder um den Tisch. Plötzlich brach die Kugelkette der Hängelampe, das schwere Gegengewicht zertrümmerte den Delbehälter, die brennende Flüssigkeit spritzte umher und floß über den Tisch auf das Sopha, das sofort in Brand geriet und erstickenden Rauch verursachte. Glücklicherweise wurden weder die Magd noch die Kinder vom brennenden Del erreicht und konnten sich rasch aus dem Qualm retten. Auch das Feuer wurde von zu Hilfe eilenden Nachbarn bald gelöscht. — In dem Orte Kottspiel O. A. Ellwangen wurde ein 10jähriger Knabe das Opfer eines leichtsinnigen Scherzes. Als derselbe in der Schule aufgerufen wurde, stellte sein Nebenschüler den spitzen Griffel auf die Bank, der dem Bedauernswerten beim Niederstehen etwa 7 Centimeter tief in das Gesicht eindrang. Die abgebrochene Spitze wurde von dem zu spät gerufenen Arzte nach 6 Tagen entfernt. Starkrampf trat ein, der dem jungen Leben einen Tag vor dem Weihnachtsfest ein Ende machte. — Am Donnerstag abend machte in Stuttgart eine Fabrikarbeiterin durch Einnehmen von Zuckeräure einen Selbstmordversuch. Das Motiv zu der That soll Liebeskummer sein. Das Mädchen wurde in das Katharinenhospital gebracht.

\* Vom Schwarzwald, 29. Dezbr. Auf dem 960 Meter hohen Plateau des oberen Schwarzwaldes bei Bonndorf lagert eine solche Schneemasse, daß dieselbe diejenige vor 2 Jahren übertroffen wird. Im sogenannten Retmathale richtete der Schneeeindruck großen Schaden an. An dem steilen Thalhalden in der Nähe der Schaffhausener Säge, Eigentum der Stadt Schaffhausen, wurden ca. 200 Tannen durch die Schneelast entastet oder entwurzelt in's Thal gerissen.

\* Aus Karlsruhe schreibt man der „Straßb. Post“, daß beim letzten Examen der Rechtskandidaten in Baden die Zahl der ursprünglich Angemeldeten mehr als doppelt so groß gewesen sei, als diejenige der schließlich Bestandenen, nämlich 64 gegen 26. Erschienen waren 54, in der Prüfung bis zum Schluß verblieben 39, nicht bestanden von diesen ist also ein Drittel. Von den Bestandenen habe einer die Note „gut“, alle anderen haben die Note „hinlänglich“. Offenbar stelle die studierende Jugend ein zu geringes Maß von Pflichten für den künftigen Beruf an sich; andere Gründe mögen in der Art der Gymnasiums- und Universitätsarbeit liegen. Wenn die Dinge so fortgehen, wachsen sie sich auch für zahlreiche Familien zu einer Kalamität aus. Richtig sei, daß der Um-

fang des geforderten Wissens sich vielfach gesteigert habe; daß die Prüfungen intensiver schwieriger geworden seien, werde entschieden in Abrede gestellt.

\* München, 29. Dez. In dem neuen Haberer-Prozess, der in den letzten Tagen das hiesige Gericht beschäftigte, erhielt von den 51 Angeklagten Kiski, der „Schöpfer“ des Haberfeldtreibens, er auch die Verse gemacht hat, 2 Jahre 9 Monate Gefängnis, Schlidnerrieder, der das Material zu den Befen geliefert hat, 1 Jahr, Strodl, der die Verse beim Haberfeldtreiben verlesen hat, 1 Jahr, 29 je 9 Monate, 3 je sieben Monate, 10 je 6 Monate, einer 5 Monate, 5 je 4 Monate, 2 je 2 Monate Gefängnis. Bei einem Teil der Verurteilten wurde die Untersuchungshaft seit der Zeit des Geständnisses in Abrechnung gebracht. Ein zu 4 Monaten Verurteilter konnte infolge dessen den Saal frei verlassen. Sämtliche Verurteilte haben die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs zu tragen.

\* Bayreuth, 30. Dez. Der hiesige Vorschussverein hielt heute nachmittag eine außerordentliche Generalversammlung ab, worin einstimmig beschlossen wurde, die Geschäfte des Bayreuther Vorschussvereins weiter zu führen. Ferner wurde eine Kommission bestehend aus 5 Vertrauensmännern gewählt, welche mit der Vorstandschaft und dem Aufsichtsrat wegen den Mitgliedsbeiträgen unterhandeln soll. Die Vorstandschaft und der Aufsichtsrat haben sich vorläufig bereit erklärt, 20% der Untersuchung auf jeden Fall auf sich zu nehmen.

### Ausländisches.

\* Rom, 30. Dez. Bezugnehmend auf die angelegte Rede des Papstes an die Deputation seiner Soldaten, wonach der Papst die Hoffnung ausspricht, es möge bald der Augenblick kommen, wo die Soldaten aller Länder, die ihm ihre Dienste anboten, wieder um ihr Vermögen sein werden, führt ein Leitartikel der Opinione aus, daß, wenn die Rede wirklich gehalten worden sei, der Papst sich einer bedauerlichen Herausforderung schuldig gemacht hätte. Die Regierung that nichts, was eine solche Sprache rechtfertigte. Sie werde den Weg der Mäßigung nicht verlassen, aber nie dulden, daß die Klerikalen, wie der Papst es scheinbar wünsche, zu Thaten übergingen. Dann werde die Zurückweisung energisch, schnell und entscheidend sein. Die Religion habe von der Regierung nichts zu fürchten; aber wer von der weltlichen Macht träume, laufe Gefahr, den eigenen Untergang herbeizuführen. Wenn die Intriganten im Vatikan obliegen, wie die Worte des Papstes andeuteten, werden die Folgen auf die zurückfallen, die an dieser Wendung schuld sind.

\* Paris, 30. Dez. „Figaro“ erzählt ein Interview seines Redakteurs Maurice Leudet mit Sir Charles Dilke, der sich zu Weihnachten in Paris aufhält. Dilke gehört zu den Deutschen-Pässern in England, er versichert den Franzosen, daß die Sympathien der Engländer Frankreich besonders seit dem Telegramm des Kaisers Wilhelm an Krüger nur so zugesogen seien. Er sei, versicherte er, ein begeisterter Anhänger des Einverständnisses zwischen Frankreich und England, das mit der russisch-französischen Allianz ganz und gar nicht unvereinbar sei, und er würde sofort Aegypten räumen, wenn er etwas zu sagen hätte. Die englische

### Lesefrücht.

Ein Löffel voll Glück ist oft besser als ein Scheffel voll Rat schläge.

### Darwinabel.

Humoreske von Oskar Meres.

(Fortsetzung.)

Der Alte geht noch einmal an die Mühle zurück, und ruft laut hinauf: „Hans!“

Ein dicker Kopf bewegt sich oben langsam aus einer Lude heraus und grinst: „Meister?“

„Daß du nichts am Stauwerk treibst, bis der Peter zurückkommt, verstanden?“

Hans nickt und der Alte geht befriedigt in den grünen Wald hinein.

Während sich da oben der dicke Kopf wieder langsam zurückzieht, schaut der junge Stauer dem Müller kopfschüttelnd nach: „Die meisten Menschen sind doch jeder höheren Empfindung unzugänglich! — Ich glaube einen ähnlichen Ausspruch auch schon bei unseren sogenannten Klassikern gefunden zu haben!“

Ein liches Bild unterbricht seinen ärgerlichen Gedankengang. Johanna kommt aus dem Hause zurück, nickt Alfons lächelnd zu, und wendet sich zur Magd. „Nun, Dörthe, — aber was hast du hier wieder angerichtet? lauter halbgeschälte Kartoffeln! — Es ist wirklich gar nichts mit dir anzufangen! — Geh' weg!“

Gleichgültig macht Dörthe dem jungen Mädchen

Platz, und zieht sich langsam in das Haus zurück, Alfons verliebte Blicke zuwerfend.

„An diesem Mädchen ist doch Hopfen und Malz verloren!“ eifert Johanna, und bessert dabei die gemachten Fehler eifrig aus. „Ich sehe ein, wir müssen sie wieder fortschicken, denn sie ist ebenso ungeschickt wie faul! — Sie würden das Mädchen jedenfalls damit entschuldigen wollen, daß sie sich zu Höherem berufen fühle!“

Alfons zuckte verächtlich die Schultern: „Mit solchem Geschöpf fängt bei mir der Mensch nicht an!“

„Hahaha! wo beginnen denn eigentlich Ihre menschlichen Begriffe?“ neckte Johanna.

Alfons stützt sich elegant auf die Lehne des leeren Stuhles. „Die Schönheit ist die Grundlage der Bildung! — Sie, mein Kind, erscheinen mir wie eine verzauberte Prinzessin! ein fabelhaft romantischer Duft umkleidet Ihr ganzes Sein! Alles an Ihnen ist bewundernswürdig! Darwinabel!“

„Damit weiß ich immer noch nicht, ob ich für Sie schon zu den Menschen zähle.“

„Sie sind eine kleine Göttin! „Und daß die Weisheit nach der Armut strebt, hat man auf Erden oft erlebt!“ — Darum, schönste Blume des Waldes, wäre es wohl möglich, daß mein Geist, angeregt durch die Natürlichkeit Ihres urfrischen Wesens, Ihr Herz zu sich hinauf zöge!“

Das urfrische Wesen lachte: „Sie treiben's gar zu lustig! Wie wollen Sie mich denn hinaufziehen?“

Das Phlegma des aufdringlichen Bewunderers bekam ein wenig mehr Feuer: „Glückseliger Pygmalion!

es schmilzt, es glüht der Marmor schon! — Sie sprachen vorher ein köstliches Wort von einem Herzen, das dem meinigen entspreche. Von einem Herzen, welches die rohe, materielle Arbeit dieser Erde verachtet, und nur den höchsten Idealen zustreben will. — Werfen Sie doch nun auch jede sogenannte Beschäftigung von sich, welche nur entstellt.“

„Sie meinen, ich sollte meine Arbeit unterbrechen?“

— „Haha! dann hätten wir ja heute nichts zu essen!“

„Warum so prosaisch, meine Liebe? — Ich meine nur, daß Sie diesen langweiligen Zeitvertreib den niedriger Stehenden überlassen sollen.“

„Wohl der Dörthe? — Die würde sich von Ihren Reden nur angenehm berührt fühlen, denn sie ist eben nicht zur Arbeit geboren. — Ich für meinen Teil denke, daß die Arbeit ebenso wenig entwürdigt wie das Essen.“

Alfons machte ein schwärmerisches Gesicht: „Verderben wir unsere Stimmung nicht mit der Erinnerung an diese Mißgestalt! — Wie fabelhaft glücklich könnten Sie mich machen, wenn Sie versuchen wollten, an meinem verfeinerten Fühlen und Denken zur möglichsten Höhe hinaufzuklimmen, sich in das lustige Chaos erhabensten Seelenaustausches zu schwingen, wo der gebildete Mensch wie im Traume ein ganzes Götterleben durchkostet!“

Die kleine Müllerin lachte herzlich: „Machen Sie noch ein wenig so weiter! Sie sind auch gar zu drollig.“

„Schönste Tugend einer Seele, reinsten Duell der Seligkeit! Wie beglückst du mich mit diesen Worten!

Regierung sei von dem Wunsch befeelt, mit Frankreich und Rußland zu marschieren. — Ein andermal will sie mit Deutschland und Oesterreich marschieren. Das ist aber die englische Politik, sich ja nicht binden. Damit hat sie ungeheure Erfolge erreicht, aber die Frage ist, ob sie im Stande sein wird, diese Politik mit Erfolg fortzusetzen, da andere Völker seither auch „besser“ geworden sind.

\* Paris, 31. Dezember. In einem Artikel des „Matin“ erklärt Doumer, Deutschland werde mit jedem Tage ein mehr zu fürchtender Gegner Frankreichs auf dem gewerblichen und handelspolitischen Gebiete werden. Frankreich müsse sich unverweilt nach neuen Abjaggebieten umsehen. Während Deutschland kein Opfer scheut, um Hamburg zum mächtigsten Hafen des Festlandes zu gestalten, zersplittere Frankreich auf acht kleinere Häfen ohne Zukunft Millionen über Millionen. In Frankreich stehen leider die Interessen der ganzen Nation den Sonderinteressen nach. Jeder Abgeordnete des Seedeportaments reiche eine Million an sich, um für seine Wähler etwas zu erreichen, während im Deutschen Reiche das Wohl des Vaterlandes obenan stehe.

Die letzte Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer vor den Neujahrsferien war sehr stürmisch. Es handelte sich um die 200 000 Frank betragende Apanage des Grafen von Flandern, des Bruders des Königs und präsumtiven Thronfolgers. Der Sozialist Vandervelde sprach gegen diesen Budgetposten und übte scharfe Kritik an der Person des Grafen von Flandern. Nach stürmischer Debatte wurde die Apanage mit 74 gegen 33 Stimmen bewilligt.

\* London, 29. Dezbr. Eine Untersuchung über gestohlene Dokumente, betreffend die Mobilisierung und die Verteilung der englischen Rüste hat ergeben, daß ein Beamter des Kriegsministeriums zwei auswärtigen Regierungen wichtige Dokumente ausgeliefert hat. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

\* London, 31. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington, Spanien habe sich erboten die Vermittlung der Vereinigten Staaten hinsichtlich Cubas anzunehmen, sobald General Weyler die Aufständischen aus der Provinz Pinar del Rio vertrieben haben würde. Alsdann würde Spanien zur Annahme fast jeden Vorschlags bereit sein mit Ausnahme eines auf die Autonomie und Unabhängigkeit der Insel abzielenden.

\* Petersburg, 28. Dez. Zum Bau der chinesischen Bahn ist der Erbauer der sibirischen Bahn, Ingenieur Michailowski, aufgefordert worden. Die neue Bahn nimmt ihren Anfang bei der Station Onon der Transbaikalinie, überschreitet die chinesische Grenze bei Staro-Zurhaitujewsk, berührt Zizihar, Dulantschen und Ringuta und endet bei der Station Nikolskoje der Süd-Ussuri-Bahn. Bei einer Gesamtlänge von 1920 Werst (2050 Kilom.) wird die Bahn 1425 Werst (1520 Kilometer) weit durch chinesischen Besitz führen. Das Organ des Finanzministers, der „Westnik Finanzow“, weist auf die große Bedeutung dieser neuen Bahn in wirtschaftlicher und politischer Beziehung hin und nennt Rußland den Vermittler friedlicher und kultureller Beziehungen zwischen Europa und Asien.

\* Sofia, 30. Dez. Der Gerichtshof verkündete um 2 Uhr nachmittags das Urteil im Prozeß Stambulow. Das Urteil stellt das Nichtschuldig bezüglich

Boni Georgiews fest, welcher der direkten Teilnahme an der Ermordung angeklagt war. Es erkennt Tufelschiew für schuldig, die Waffen geliefert zu haben und Agow, für schuldig, durch den Wagen Hilfe geleistet zu haben. Der Gerichtshof sprach Boni Georgiew frei und verurteilte Tufelschiew und Agow, jeden zu nur 3 Jahren einfachem Gefängnis. Die dreimonatliche Untersuchungshaft ist eingeschlossen.

\* Madrid, 30. Dez. Der Gerichtshof in Manila verurteilte Rizal, den Anstifter des Aufstandes auf den Philippinen, zum Tode und dürfte derselbe schon erschossen worden sein.

\* Washington, 30. Dez. Die von der Post veröffentlichte Nachricht von Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär Olney und dem spanischen Gesandten wird in amtlichen Kreisen für unrichtig erklärt. Man gesteht jedoch zu, daß während einiger Monate Verjuche zu Verhandlungen stattfanden, dahingehend, den Cubanern eine Autonomie zu sichern, welche der Insel die Kontrolle der Zölle und das Recht zur Wahl aller Mitglieder eines eigenen Parlaments gewährt.

### Gesundheitspflege.

\* (Gegen erfrorrene Glieder.) Ein billiges und sicheres Heilmittel gegen frische und veraltete Frostschäden ist ein Abkochen von Tannennadeln. Letztere werden etwa eine Stunde lang langsam im Wasser gekocht und dann abgeseigt. In dieser lauwarmen Flüssigkeit bade man die erfrorrenen Glieder täglich dreimal etwa 15 Minuten lang. Koch sei bemerkt, daß man diese Abkochung mehrere Tage benutzen kann.

\* (Ein vorzügliches Zuggpflaster) bereitet man aus Honig und Roggenmehl, indem man es zu einem dicken Brei rührt. Diese Masse auf Geschwüre gelegt, zieht diese in kurzer Zeit auf und bringt sie zur Eiterung. Honig, dicke Terpentin, Eidotter und Mehl zusammengemührt, giebt ebenfalls ein vorzügliches Zuggpflaster.

\* (Kalte Abreibungen) sollen nur morgens gemacht werden, sogleich nach dem Aufstehen, wenn der Körper noch die ganze Bettwärme in sich trägt. Je schwächer der Körper, je höher muß die Temperatur des angewendeten Wassers sein, je kräftiger desto kälter kann dasselbe genommen werden. Man trockne den Körper nach der Waschung nur wenig ab, kleide sich mit feuchter Haut entweder schnell an und mache sich tüchtige Körperbewegung bis zur Erwärmung oder lege sich noch so lange in das Bett zurück, bis man trocken und warm geworden ist. — Kühle oder kalte Abreibungen, Waschungen, Bäder u. bei kaltem fröstelndem Wetter vorzunehmen, ist gänzlich falsch und kann nur schädliche Folgen haben.

### Bermischtes.

\* (Das Ideal einer Mutter) ist die japanische Mutter. Sie kümmert sich nicht um Staatsangelegenheiten, auch will sie die Gesellschaft nicht reformieren. Niemals zankt sie mit den Kleinen, niemals droht sie ihnen mit Prügel, wenn sie Lärm machen. Kein heiteres Wort fällt von ihren Lippen, kein Scheltwort. Eine japanische Mutter kann sich ebenso leicht in die Weise und Denkart der Kinder hineinversetzen wie eine europäische Kindergärtnerin.

Bei ihr ist es Natur. Die Japaner ziehen stets diejenigen Mädchen vor, welche gute Mütter sein werden. Nirgends wird eine Mutter mehr geachtet, als in Japan; nirgends ehren sie der Gatte und die Kinder mehr. Die Mutter wird als Schöpferin der Familie und der Rasse angesehen.

\* (Bei der Einquartierung.) Dame des Hauses (bei Tisch): „... Da Sie so überraschend gekommen sind, Herr Leutnant, müssen Sie schon mit dem Einfachen, was wir Ihnen vorsehen, vorlieb nehmen!“ — Leutnant: „Ohne Sorge, gnädige Frau! Sie wollen bedenken, daß „Achtung vor dem Vorgesetzten“ die erste Soldatentugend ist!“

### Neueste Nachrichten

W Berlin, 2. Januar. Der Neujahrsempfang am Kaiserhofe verlief gestern in üblicher Weise. Nachmittags fuhr der Kaiser bei der Kaiserin Friedrich, Prinzessin Friedrich Carl, beim Prinzen Georg, beim Reichszanzler und den Botschaftern vor.

W Brüssel, 2. Januar. Beim Neujahrsempfang hat der König in Beantwortung der Ansprache des Kammerpräsidenten die von ihm erwartete Kundgebung zu Gunsten der Einführung der persönlichen Heerespflicht unterlassen.

W Prag, 2. Januar. In einem hiesigen Varietheater kam es bei der Sylvesterfeier zu einer Skandalzene, als das Publikum ein auf der Bühne gesungenes, deutsches Lied auszischte und lärmend ein czechisches Nationallied verlangte, welches das Orchester nach lang anhaltendem Tumulte spielte. Die anwesenden Offiziere verließen den Saal.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Stöffchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert, und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Henneberg (L. u. L. Hofstet.), Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Herren-Stoffe.		
Stoff	Muster	Cheviot
zum ganzen Anzug für R. 4.05 Pfennig	zum Verlangen franco ins Haus	zum ganzen Anzug für R. 5.85 Pfennig
Große Auswahl in Belours, Cheviots, Hosen- u. Paletotstoffen in soliden guten Qualitäten, sowie modernen Dessins versenden in einzelnen Metern franco ins Haus		
Gettinger & Cie., Frankfurt a. Main.		
Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe von 28 Pfennig an per Meter.		

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ nebst „Der Sonntags-Gast“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern sowie der Wand-Kalender werden nachgeliefert.

Die Expedition.

Welche Wonne durchströmt mein Herz, wenn ich Ihren lieblichen Blicken begegne, holde Johanna!“ — O, dürfte ich ewig Ihr Edelknabe sein!“ — Alfons verjuchte seinen zärtlichsten Blick: „Reig', schöne Knospe, dich zu mir, und was ich bitt', das thue mir!“

Johanna mußte jetzt hell aufschauen. „Sie sprechen da ganz so, wie in einer Komödie!“

„Was ist denn dabei zu lachen, mein Kind?“

„Ja, Sie müssen wissen, ich war im Winter einmal in der Stadt, in der Komödie; und da kam ein Hanswurst vor, der war gar zu närrisch; ja, auch gar zu närrisch! — Ich muß noch immer lachen, wenn ich an ihn denke!“

„Wie hieß denn das Stück, welches da gegeben wurde.“

„Das weiß ich nicht mehr; aber an den Hanswurst erinnerte ich mich vorhin so deutlich, als wenn ich ihn wieder vor mir sähe!“

Der selbstbewußte Elegant war doch ein wenig frappiert. „An einen Hanswurst? — Mein Kind, Sie haben eine etwas sonderbare Art der Auffassung; aber dies macht nur der Mangel an Umgang mit gebildeten Geistern. Haben Sie denn nicht eine Ahnung, zu welcher Höhe der Anschauung Sie sich in meiner Gesellschaft erheben können?“

„Nein! Aber bei Ihrer Unterhaltung werde ich beinahe so faul, wie die Dörthe! Ich fürchte, das Nichtsthum ist so ansteckend, wie die Dummheit!“ — Und bei sich dachte das Mädchen: „Es wird Zeit, daß ich mich von solcher Gesellschaft frei mache.“ Mit schelmischem Blick wandte es sich wieder zu Alfons.

„Ich möchte Ihnen etwas sagen, Herr — Alfons! — So heißen Sie doch wohl?“

„Wie lieblich klingt mein Name von deinen Rosentlippen!“

„Also, Herr Alfons! — wissen Sie, — Ihre feine Kleidung hat gewiß nur schuld daran, daß Sie mir fremder vorkommen, als Sie mir in der Wirklichkeit vielleicht sind. Wir Landmädchen sind nun einmal an einfache Trachten gewöhnt. — Sie dürfen es daher gar nicht beleidigend finden, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich mit einem tüchtigen Burschen viel ungewohnter verkehre!“

„Steht nichts im Wege, uns beide zu beglücken, als diese angenommene Männertracht? — Johanna, befehlen Sie und ich verwandle mich auf der Stelle in jedes Ideal, das Ihnen vorschwebt.“

„Hahaha! Sind Sie eifrig. Schauen Sie sich zum Beispiel einmal unsern Peter an, — das ist ein Blitzbursch!“ — und lachend eilte das muntere Kind in das Haus.

Alfons schaute der schlanken Gestalt verständnisvoll nach, und seine schmalen Lippen hielten einen halblauten Monolog: „Ich Glücklicher der Glücklichen, derweil die Welt sich um sich selbst in Dummheit dreht! — Es verschafft doch ein ganz eigenartiges Vergnügen, solcher — hm — Landpommeranze die Kour zu schneiden. Das ungewohnte Vornehme geniert die Kleinen! Wie reizend muß sie sich geben, wenn sie sich erst „ungezwungen“ fühlt. — Hm! Ich würde also hier einen kolossalen Sieg erringen ohne mein kultiviertes Aeußere! Ihr Fingerzeig war deut-

lich genug. Wahr, sehr wahr! Gegen den Geschmack läßt sich eben nicht aufkommen, am wenigsten bei einem solch' reizenden Naturkinde. — Warum auch soll ich mein Landidyll nicht auch noch durch die eigentlich dazu gehörige Tracht — eines Bauernburschen vervollständigen? — Woher aber nun einen solchen kompletten Anzug erhalten? — Für meine nächste Landreise sorge ich jedenfalls schon im voraus dafür!“

Indem unser junger Mann sich beinahe Mühe giebt, über etwas wirklich ernstlich nachdenken zu wollen, erscheint in der Mühentür ein kompletter Müllerbursche. Er ist der Hans, welcher in seiner mehlfestaubten Jacke, Hose wie Mühe, und den obligaten dickflozigen Holzpantoffeln den eleganten Stutzer freundlich angrinst.

Alfons' Blick streift den weißen Burschen und eine frohe Ahnung blüht durch sein Hirn: „Lupus in fabula! Der scheint solch ein „Blitzbursch“ zu sein! — Der reine Mehlack! — Komm doch etwas näher, mein Sohn!“

Doch der Hans schaut den Sprecher mit offenem Munde sprachlos an.

Mit dem Bewußtsein, daß mitunter der Berg zum Dahsen gehen muß, schreitet Alfons langsam auf den Burschen zu, dieser aber schlürft an der Mühle entlang.

„Er will nicht sprechen!“ denkt Alfons: „wohl, so folge ich ihm.“ Er geht ihm nach, und dreht ihn um seine halbe Achse, so daß sich die Blicke der beiden kreuzen.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Reis-Verkauf.**  
 Donnerstag 7. d. M., 11 Uhr im  
 „Schwanen“ zu Pfalzgrafenweiler aus  
 Schleifweg u. Ebene: 242 Km. **Buchen-**  
**reis** u. Schlagraum; aus Mühlrain:  
 1 Los u. aus Gutwöhr 4 Lose tamener  
 Schlagraum.

**Geld-Offert.**

**1600 Mark**  
 in 1 oder 2 Posten sogleich  
 auszuleihen.  
 Näheres bei der Exped. ds. Bl.

**400 Mark**  
 werden gegen Pfandsicherheit  
 oder 2 tüchtige Bürgen  
 ausgeliehen.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Altensteig.  
 Neueste  
**Haushaltungs-**  
**Buttermaschinen**



empfehlen **Paul Beck.**

Altensteig.  
**Thomasphosphat-**  
**Mehl**  
**Ia. Fleisch-**  
**futtermehl**  
 sowie  
**Ia. Futterknochenmehl**  
 billigt bei  
**G. Schneider**  
 Baumaterialiengeschäft.

**Mäuse u. Ratten**  
 werden schnell und sicher getötet  
 durch Apoth. **Frenberg's** (Delitsch)  
**Rattenkuchen.**  
 Menschen, Haustieren und Geflügel  
 unschädlich, Wirkung tausendfach be-  
 lobigt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50  
 in der Apotheke in **Altensteig.**

**Rheumatismus**  
**und Asthma.**  
 Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krank-  
 heit so, daß ich oft wochenlang das Bett  
 nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von  
 diesem Uebel befreit und sende meinen  
 leidenden Mitmenschen auf Verlangen  
 gerne umsonst und postfrei Broschüre  
 über meine Heilung.  
**Klingenthal in Sachsen.**  
**Ernst Heß.**

**Verdingung von Bauarbeiten**

zur  
**Erbauung eines evangelischen Pfarrhauses**  
 in  
**Emmingen, O.-M. Nagold.**

Höherem Auftrag zufolge sind nachstehende Bauarbeiten durch öffentliches  
 Ausschreiben zu vergeben:

- |   |               |
|---|---------------|
| 1. Grab-, Maurer- und Steinhauearbeiten<br>samt Dachdeckung im Betrag von | 8091 M. 58 S. |
| 2. Cementarbeiten   | 845 M. — S.   |
| 3. Zimmerarbeiten   | 5148 M. 56 S. |
| 4. Gipserarbeiten   | 880 M. — S.   |
| 5. Schreinerarbeiten  | 1735 M. 52 S. |
| 6. Glaserarbeiten   | 622 M. 60 S.  |
| 7. Schlofferarbeiten  | 700 M. — S.   |
| 8. Schmiedarbeiten  | 150 M. — S.   |
| 9. Blitzableitung   | 157 M. — S.   |
| 10. Flaschnerarbeiten   | 610 M. — S.   |

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen liegen auf der Kameralamtskanzlei in  
 Altensteig, sowie auf dem Bureau des Bezirksbauamts in Calw in den gewöhn-  
 lichen Dienststunden vom 4.—16. Januar 1897 zur Einsicht auf.

Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und den Affordsbedingungen können  
 vom Kameralamt Altensteig zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung  
 eingeladen.

Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der Ueberschlags-  
 preise ausgedrückt und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot für die Erbauung  
 eines evang. Pfarrhauses in Emmingen“ längstens bis **20. Januar 1897** beim  
 Kameralamt Altensteig portofrei einzureichen, woselbst am 21. Januar, vormittags  
 10 Uhr, die Eröffnung der Angebote auf der Kameralamtskanzlei stattfindet.

Der Eröffnungsverhandlung können die Bietenden beiwohnen.  
 Dieselben haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse  
 neuesten Datums anzuschließen.

Der Zuschlag der einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen vom Tag  
 der Eröffnung der Angebote an gerechnet, bis zu welchem Zeitpunkt die einzelnen  
 Unternehmer an ihre Angebote gebunden sind.

**Altensteig,** den 31. Dezember 1896.  
**Calw,**  
**K. Kameralamt Altensteig.** **K. Bezirksbauamt Calw.**  
 (gez.) Schmidt. (gez.) Bretschneider.

Altensteig.  
 Für die hiesige Filiale einer **Bijouterie- und Ketten-**  
**fabrik** werden noch einige

**Lehrmädchen**

im Alter von 14 bis 16 Jahren bei sofortigem Lohn  
 gesucht.

Anträge vermittelt  
**Dr. Lent z. Schiff.**

Erster Gewinn 35 000 Mark, zweiter Gewinn 10 000 Mark zc.

**Heidenheimer Kirchenbau-Lose**

à 2 Mark  
 empfiehlt und versendet pr. Nachnahme  
**W. Kiefer.**

**Schnauzer**  
 Hochdorf, O.M. Freudenstadt.  
 Ein zugelaufener schwarzer  
**Schnauzer**  
 kann innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungs-  
 gebühr und Futtergeld abgeholt werden  
 bei  
**Friedr. Günter.**

**Beste und billigste Bezugsquelle**  
 für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-  
 waschene, echt nordische  
**Bettfedern**  
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (jedes  
 beliebige Quantum) **Gute neue Bett-**  
**federn** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,  
 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima**  
**Halbdannen** 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.;  
**Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß**  
**2 M. 30 Pfg.** u. **2 M. 50 Pfg.**; **Silber-**  
**weiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg.,  
 4 M., 5 M.; **ferner: Acht hiesige**  
**Ganzdannen** (sehr stark) 2 M. 50 Pfg.,  
 u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei  
 Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. —  
 Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.  
**Pöcher & Co. in Herford in Westf.**

**Teppich**  
 Zumweiler.  
 Ein gefundener wollener  
**Teppich**  
 kann abgeholt werden innerhalb 8 Tagen  
 bei  
**Joh. Gg. Schleich.**

**Musterbentel**  
 in verschiedenen Größen  
 bei  
**W. Kiefer.**  
 Zu beziehen durch jede Buch-  
 handlung ist die in 32. Auflage er-  
 schienene Schrift des Med.-Rat Dr.  
 Müller über das  
**gestörte Nerven- und**  
**Sexual-System**  
 Freie Zusendung für 1 M. in Brief-  
 marken. **Curt Röber, Braunschweig.**

Altensteig.  
 Nächsten Sonntag den 3. Januar  
 nachmittags 2 Uhr  
**Hauptversammlung**  
 des **Viehsversicherungsvereins**  
 im Gasthaus zur „Blume.“  
 Tagesordnung:  
 Rechenschafts-Bericht  
 Wahl des Ausschusses  
 Rückzahlung der übrigen Prämie.  
 Zahlreiches Erscheinen erwartet  
 der Vorstand: **Schl.**

**Ettmannsweiler.**  
 Wegen Todesfall meines seitherigen  
 Dienstmädchens findet ein solides  
**Mädchen**  
 sogleich eine Stelle bei  
**Faist z. grünen Baum.**

**Probieren Sie!**  
**Heidenheimer**  
**Husten-**  **Stiller**  
 von Conditor **Alf. Benz.**  
 Gebrauchs-Mußerschnitt Nr. 65 293.  
**Linderungsmittel gegen**  
**Husten, Heiserkeit, Katarrh**  
 u. dergl. Zu haben in Beuteln à 20 S.  
 Alleinverkauf für **Altensteig** bei  
**Chr. Burghard jr.**

**Kalender für 1897**  
 als  
**Evang. württ. Kalender**  
**Der Volksbote**  
**Kalender des evang. Bundes**  
**Lustiger Bilderkalender**  
**Fahrer Hinfender Bote**  
**Geschäftsschreibkalender**  
**Abreißkalender**  
 empfiehlt  
**Buchdrucker Kiefer.**

**Notiz-Tafel.**  
 Ansprüche im Nachlaß der **Maria**  
**Reutshlers** Witwe in **Breitenberg**  
 sind beim K. Amtsnotariat Teinach (nicht  
 Kameralamt, wie in letzter Nr. infolge  
 eines Druckfehlers stand) geltend zu machen.  
 Die Gemeinde **Fielshausen** verak-  
 fordirt die Herstellung eines Feldwegs  
 im Kostenvoranschlag von 6536 Mark.  
 Offert-Abgabe bis 7. Jan. d. J. beim  
 Schultheißenamt.  
 Aus dem Nachlaß des **Joh. Georg**  
**Schwent** auf dem **Benzinger Hof**  
 findet am Montag den 11. Januar,  
 nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in  
**Nach** ein Waldverkauf (6 größere Par-  
 zellen) statt.

**Gestorben in Altensteig:**  
 Den 1. Januar 1897: **Johann Georg**  
**Reule, Müller-Gehilfe,** im Alter von  
 51 Jahren.  
 Den 1. Januar 1897: **Christian Fried-**  
**rich Bock, Schreiner und Nachtwächter,**  
 im Alter von 69 Jahren.  
 Den 1. Januar 1897: **Anna Maria geb.**  
**Luz, Witwe des † Seilers Kohler,**  
 im Alter von 79 Jahren.  
 (Answärts:)  
**Dr. v. Reiz, Geh. Hofrat, k. Badarzt a. D.,**  
**Wildbad.**

Der heutigen No. liegt der  
**Wandkalender pro 1897** bei; wir  
 haben wie seither auf die Ausstattung  
 viele Sorgfalt verwendet und glauben  
 hoffen zu dürfen, daß er allen unseren  
 Lesern eine willkommene Gabe sein wird.  
 Etwaigen uns zukommenden Wünschen  
 bezüglich dieses Kalenders werden wir  
 für das nächste Jahr Rechnung tragen.  
 Die Red. d. Bl. „Aus d. Tannen.“  
 Hiezu „Der Sonntagsgast“ Nr. 1.